

DER TAGESANBRUCH

Ein Verkünder der Gegenwart Christi



D E R T A G E S A N B R U C H

zweimonatlich erscheinende Zeitschrift

September - Oktober 2012

Jahrgang 62 Nr. 5

Tagesanbruch
Bibelstudien-Vereinigung
Postfach 252,
D-67248 Freinsheim

Deutscher Zweig der
Dawn Bible Students
Association,
199 Railroad Avenue, East
Rutherford, New Jersey 07073,
USA

Adressen in anderen Ländern:

Argentinien:
El Alba, Calle Almirante
Brown 674, Monte Grande
1842, Buenos Aires

Australien:
Berean Bible Institute,
P. O. Box 402 Rosanna,
Victoria 3084

Frankreich:
Aurore, B. Boulier,
8 rue du Docteur Laennec,
95520 Osny

Griechenland:
He Haravgi (The Dawn),
33-33 149th Street,
Flushing, NY 11354 USA

Großbritannien:
Associated Bible Students,
P. O. Box 136, Chesham,
Bucks, HP5 3EB

Italien:
L. Cacioppa
Via Ignazio
Paterno N2
92100 Agrigento

Kanada:
P. O. Box 1565, Vernon,
British Columbia, V1T 8C2

Spanien:
L. Cacioppa
Via Ignazio
Paterno N2
92100 Agrigento, Italien

Inhalt

Lichtstrahlen

Ein Sündopfer lagert
vor der Tür S. 2

Des Christen Leben und Lehre
Das Buch mit sieben Siegeln S. 20

Bibelstudium
Der Baum des Lebens S. 37
Die Geister der vollendeten
Gerechten S. 55

Mitteilungen

Heimgang Schwester
Grämer S. 60

Ein Sündopfer lagert vor der Tür

Die Heilige Schrift bezeugt, daß der sündhafte Mensch, nachdem er den Garten in Eden verlassen hatte, damit begann Seinem Schöpfergott Opfer darzubringen. Kain und Abel bringen Gott ein freiwilliges Opfer dar, Kain von den Früchten des Feldes und Abel von den Tieren seiner Herde und ihrem Fett. Und die Schrift bemerkt dazu, daß Gott auf Abel und seine Opfergabe blickt, aber auf Kain und seine Opfergabe nicht blickt. - 1. Mose 4:3 Gott nimmt das Ihm wohlgefällige Opfer Abels an, - was vermutlich dadurch geschah, daß Feuer von Gott ausging und das Opfer verzehrte, - während das Opfer Kains unberührt blieb.

Es entsteht die Frage: Was hatte Kain getan, oder was hatte er versäumt, daß Gott ihn und sein Opfer ablehnte, während Er Abel und sein Opfer annahm?

Die Schrift sagt an dieser Stelle nichts weiter darüber aus, was Kain und Abel bis hierher getan hatten, wir erfahren nichts über ihren Herzenszustand oder ihre Stellung zu ihrem Schöpfer, nicht daß der eine gut und der andere böse gewesen wäre, nur daß Gott gnädig auf Abel und sein Opfer blickt und das Opfer Kains nicht annimmt.

Als Kain wahrnimmt, daß sein Opfer von den Früchten des Feldes unbeachtet bleibt, wird er zornig, anstatt sich zu fragen, warum Gott das Opfer seines Bruders angenommen hat. Auch jetzt,

nachdem sein freiwilliges Opfer von den Erstlingen des Feldes nicht angenommen worden war, bestand für ihn die Möglichkeit durch ein weiteres Opfer, - diesmal von den Erstlingen der Schafe, - ebenso Gottes Wohlgefallen zu finden. Aber Kain weigert sich ein solches Opfer darzubringen, was den Gedanken aufkommen läßt, daß er sich nicht dem Willen Gottes beugen will, um auf diese Weise Versöhnung mit Gott zu bewirken, wie dies Abel im Glauben getan hatte. Mit dieser vom Glauben durchdrungenen Handlung schattet Abel, dessen Name „Hauch“ oder „das, was emporsteigt“ bedeutet, den geistig gesinnten Menschen vor.

Nun spricht der Ewige zu Kain: „Warum bist du erregt geworden, und warum hat dein Angesicht sich finster gesenkt? Wird nicht, wenn du recht handelst, dein Opfer angenommen? Lagert nicht, wenn du böse handelst, die Sünde vor der Tür (als ein Feind, dessen) Verlangen auf dich gerichtet ist, den du aber bezwingen sollst.“
- 1. Mose 4:6 und 7

In dieser Übersetzung von Hermann Menge wird die Sünde schlechthin als der personifizierte Geist des Widersachers gesehen, als der eigentliche Feind des Menschen, - den wir bezwingen sollen. Die Elberfelder Übersetzung spricht direkt von der Sünde, „die vor der Tür lagert, die nach uns verlangt, und über die wir herrschen sollen.“

Kain hatte nicht recht gehandelt und aufgrund seiner zornigen Reaktion lagerte die Sünde vor der Tür, wie ein Feind, der ihn völlig beherrschen wollte, den er aber, wie es heißt, bezwingen

sollte. Auf welche Weise? Indem er sich dem Willen Gottes beugte und ein annehmbares Sündopfer darbrachte, wie es Abel getan hatte, ein Opfer bei dem Blut vergossen wurde. Die Botschaft an Kain beinhaltete nicht, daß er aus eigener Kraft oder eigenem Willen über die Sünde hätte herrschen können, sondern, daß ein Sündopfer im Mittelpunkt stehen sollte, durch dessen Kraft er über die Sünde herrschen sollte. Mit der Sünde lagerte für ihn auch ein Sündopfer „vor der Tür“, aber wie wir sehen, erkannte Kain diese günstige Gelegenheit nicht.

Der Gedanke, daß mit der Sünde auch ein Sündopfer vor der Tür lagerte, auf welches Gott Kains Aufmerksamkeit lenkte, scheint auf eine bestimmte Weise in dem hebräischen Urtext verborgen zu sein. Der Schlüssel des Verständnisses liegt darin, daß das hebräische Wort, das in den deutschen Übersetzungen mit „Sünde“ übersetzt wird, ebensogut mit „Sündopfer“ übersetzt werden könnte. Die Bibelkonkordanz des Professor Strong zeigt die Mehrfachbedeutung des hebräischen Wortes in einer hinzugefügten Klammer an, während die amerikanische „Young’s literal translation“ in der Übersetzung dem Wort „Sündopfer“ anstelle von „Sünde“ den Vorzug gibt. Young übersetzt dem Wortlaut nach: „wenn du nicht recht tust lagert ein Sündopfer vor dem Eingang“.

Ein Sündopfer lagert vor der Tür

Auf unseren Text übertragen ergeben sich nun folgende Übersetzungsmöglichkeiten:

1. „Wenn du aber nicht recht handelst, wenn du böse handelst, - lagert die Sünde vor der Tür“

2. „Wenn du aber nicht recht handelst, böse handelst, - lagert ein Sündopfer vor der Tür“.

Beide Übersetzungsvarianten stehen in einem bestimmten Zusammenhang und sind vom göttlichen Plan aus gesehen jeweils auf bestimmte Art und Weise zutreffend und einleuchtend.

Kain hatte zornig reagiert, als der HERR sein Opfer nicht angenommen hatte. Er hatte damit nicht recht getan und gesündigt, - aber es lagerte ein Sündopfer vor der Tür. Es lag nun an ihm seinen Fehler wieder gut zu machen und seine Sünde durch ein Sündopfer zu bedecken, ein Opfer, daß aufgrund des vergossenen Blutes von den Tieren vor Gott annehmbar war. Daß zur Sühnung Blut vergossen werden mußte, das Leben eines Tieres geopfert werden mußte, gibt uns einen ersten versteckten Hinweis darauf, daß es nach dem göttlichen Willen ohne das Vergießen von Blut keine Vergebung von Sünden gibt.

Die Zeit für das große, gegenbildliche Sündopfer unseres Herrn, das nach Gottes Plan und Vorauswissen schon vor Beginn der Schöpfung „vor der Tür lagerte“, war noch nicht gekommen, um die Sünde Kains, und die aller Menschen für immer auszutilgen. Aber wir bemerken schon hier den versteckten Hinweis auf das Vergießen von Blut, das die Grundlage eines solchen allgemein gültigen Sündopfers sein sollte, das hier in dem Opfer Abels vorgeschattet wird.

Über die Bedeutung des vergossenen Blutes hinsichtlich der Sühnung gibt uns die Schrift in 3. Mose 17:11 folgende Erklärung: „Denn die Seele des Fleisches ist im Blut, und ich selbst habe es euch auf den Altar gegeben, Sühnung für eure Seelen zu erwirken. Denn das Blut ist es, das Sühnung tut durch die Seele in ihm.“

Gleich nachdem Adam, von dem unser Geschlecht ausgeht, gesündigt hatte, sprach Gott eine Verheißung aus, die sich gegen Satan richtet, der in Gestalt der Schlange den Menschen zur Sünde verführte. Wir lesen darüber in 1. Mose 3:15, wo es in der Übersetzung nach Schlachter heißt: „Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, zwischen deinem Samen und ihrem Samen; derselbe soll dir den Kopf zertreten und du wirst ihn in die Ferse stechen.“

Wir verstehen die Bezeichnung „Weibessame“ als eine Anspielung auf die Kirche, die Anteil am Sündopfer hat. Die Schrift deutet damit an, daß der Christus, Haupt und Leib, Satan, dem Verursacher der Sünde, den Kopf zertreten wird.

Es mag uns auffallen, daß der Text in einer umgekehrten Reihenfolge zu uns spricht, indem er zuerst von der Vernichtung Satans durch den Weibessamen spricht und erst danach davon, daß Satan den Herrn in die Ferse stechen wird, was wir als einen Hinweis auf den Tod unseres Erlösers am Kreuze verstehen. Wenn wir jedoch vom Vorauswissen Gottes ausgehen, der den Sündenfall vorhersah und von Seinem Plan, den Er zur Wiederherstellung des Menschen gefaßt hatte, so erken-

nen wir, daß das große Gegenbild, das Sündopfer des Christus, bereits vor der Erschaffung des Menschen, ja, von Grundlegung der Welt an, vorgesehen war.

So gesehen lagerte also schon gleichzeitig mit der Sünde auch ein Sündopfer vor der Tür, wenn wir dies aus dem Blickwinkel Gottes sehen, der das Entstehen und die Entwicklung aller Dinge im Voraus erkennt und entsprechend lenkt.

Beruht der Gedanke auf einer bloßen Vermutung, die wir nicht beweisen können? Sicherlich nicht, denn unser Herr offenbarte dieses Geheimnis seinem Jünger auf Patmos, indem er ihm ein Lamm zeigte, „das von Grundlegung der Welt an geschlachtet ist“ - Offenbarung 13:8 In der gleichen Bildersprache wies Johannes der Täufer auf unseren Herrn und Erretter hin, als „dem Lamm Gottes, welches die Sünde der Welt wegnimmt“. - Johannes 1:18

Paulus kennzeichnet das „Lamm“, daß nach dem Willen Gottes „vor Grundlegung der Welt geschlachtet ist“, in 2. Korinther 5:21 mit den Worten: „Den, der Sünde nicht kannte hat er für uns zur Sünde gemacht“. Wir erkennen in diesem Schriftwort erneut welcher enger Zusammenhang zwischen Sünde und Sündopfer besteht, eine vollständige Identifikation der Sünde des Gläubigen mit seinem Sündopfer.

Jesus kam im Alter von 30 Jahren in die Wüste, um sein Leben zu weihen und nach dem Willen des Himmlischen Vaters im Opfer niederzulegen, um sein kostbares Blut zu vergießen, als ein ein

für allemal gültiges Opfer zur Vergebung der Adamischen Sünde. - „Denn so hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat“. - Johannes 3:16

Abel hatte aus Glauben gehandelt, als er von den Erstlingen seiner Herde schlachtete, ihr Blut vergoß und die besten Fettstücke dem Herrn opferte, was uns durch Paulus mit den Worten bestätigt wird: „Durch Glauben brachte Abel ein besseres Opfer dar als Kain, durch welchen (Glauben) er das Zeugnis erhielt, gerecht zu sein, indem Gott Zeugnis gab zu seinen Gaben... .“ - Hebräer 11:4

Abel wollte dem Herrn nicht irgendein beliebiges Opfer darbringen, sondern hatte wohl fleißig danach geforscht, was dem Herrn wohlgefällig war. Und der Ewige hatte dieses Streben nach der Erkenntnis des göttlichen Willens in die rechte Richtung gelenkt und ihm den Gedanken ins Herz gelegt, ein blutiges Opfer von den Erstlingen seiner Herde darzubringen. Es ist anzunehmen, daß Kain und Abel von ihren Eltern erfahren hatten, wie Gott Adam und Eva bekleidete, nachdem sie gesündigt hatten und aus dem Garten Eden vertrieben wurden, als Er ihre Blößen mit Tierfellen bedeckte. Wir wissen nicht inwieweit Abel, der aus Glauben handelte, den vorbildhaften Charakter dieser Handlung verstand, die von einer Bedekung des sündigen Menschen spricht, von einem Kleid, dessen Entstehung das Vergießen von Blut erforderte.

Jedenfalls handelte Abel mit Glauben, als er auf diese Weise sein Opfer darbrachte, und Gott

bestätigte ihm, daß sein Opfer, bei dem er das Blut von Böcken vergossen hatte, Sein Wohlgefallen gefunden hatte, und auf gleiche Weise brachten Noah, Abraham, Isaak, Jakob und andere dem HERRN ihre Opfer im Glauben dar, bei denen sie das Blut von Tieren vergossen. Alle diese Opfer waren Gott angenehm, weil sie vorbildlich die einzige Grundlage zeigten, auf der die Vergebung von Sünden erfolgen konnte, durch das Vergießen von Blut, wie auch Paulus in Hebräer 9:22 sagt: „ohne Blutvergießen gibt es keine Vergebung“.

Das stellvertretende Opfer

Der zweite wichtige Grundgedanke des Sündopfers, der uns im Alten Testament gezeigt wird, ist der, daß ein Tier stellvertretend an die Stelle eines Menschen tritt, und mit dem Vergießen seines Blutes dessen Strafe bezahlt. Dieser Gedanke geht bildhaft aus der Opferhandlung auf dem Berg Morija hervor, als Abraham nach Gottes Aufforderung seinen Sohn Isaak als Brandopfer darbringen wollte. Der Engel des HERRN beendete die Prüfung Abrahams mit den Worten: „Strecke deine Hand nicht aus nach dem Jungen, und tu ihm nichts! Denn nun habe ich erkannt, daß du Gott fürchtest, da du deinen Sohn, deinen einzigen, mir nicht vorenthalten hast. Und Abraham erhob seine Augen und sah, und siehe, da war ein Widder hinten im Gestrüpp an seinen Hörnern festgehalten. Da ging Abraham hin, nahm den Widder und opferte ihn anstelle seines Sohnes als Brandopfer.“ - 1 Mose 22:12 und 13

Abraham opferte anstelle seines Sohnes Isaak einen Widder, ein männliches Schaf. Nicht daß der Engel des Herrn Abraham dazu aufgefordert hätte, es war Abrahams Entscheidung, die durch Gottes Überwältigung zustande kam. Wiederum sagt Paulus in Hebräer 11: „Aus Glauben hat Abraham, als er geprüft wurde, den Isaak dargebracht, und er, der die Verheißung empfangen hatte, brachte den einzigen Sohn dar, über den gesagt worden war: <In Isaak soll deine Nachkommenschaft genannt werden.>.“ - Hebräer 11:17 - 19

Als Abraham mit Isaak zur Opferstätte geht, fragt Isaak: „Wir haben hier wohl Feuer und Holz; aber wo ist das Schaf für das Brandopfer?“ Und Abraham erwiderte: „Gott wird schon für ein Schaf zum Brandopfer sorgen, mein Sohn.“ - 1. Mose 22:7 nach Menge

Abrahams prophetische Antwort ist in einem vorbildlichen wie in einem gegenbildlichen Sinn zutreffend. Mit Sicherheit geschah es durch göttliche Überwältigung, daß sich zu dieser Zeit, als Abraham den Isaak opfern wollte, ein Widder im nahen Gestrüpp verfang. Bedenken wir, auch, daß nur ein männliches Schaf infrage kam, und jedes andere Tier nicht zu diesem Brandopfer geeignet gewesen wäre. Dann bemerken wir auch, wie zutreffend sich Abrahams Antwort auf das Gegenbild anwenden läßt, daß Gott für ein gegenbildliches Brandopfer gesorgt hat, als er Seinen geliebten Sohn gab, damit er im Austausch für Adam sein unschuldiges Leben gebe.

Die Sündopfer am Versöhnungstag

Der Gedanke des Sündopfers, bei dem das Blut von Tieren zur Bedeckung von Sünden vergossen werden mußte, findet in den Schattenbildern der Stiftshütte zunehmende Bedeutung. Gott gab den Israeliten, nachdem Er sie zum Volk angenommen hatte, göttliche Gesetze. Als heiliger Gott konnte der Ewige nicht unter einem sündigen Volk leben. Das Lager Israels mußte vorbildlich rein sein, und jeder, der sich auf irgendeine Weise verunreinigte, mußte aus dem Lager Israels entfernt werden.

Aber da die Israeliten wie alle Menschen sündig waren, und da sie noch zusätzlich unter einem vollkommenen Gesetz standen, - das sie zu halten versprochen hatten, dem sie aber aus Schwachheit und Unvermögen nicht nachkommen konnten, - gab Gott ihnen für eine bestimmte Zeit eine Möglichkeit der vorbildlichen Bedeckung ihrer Sünden, die einmal im Jahr am Versöhnungstag durch besondere Opfer erfolgte. Diese Opfer werden als hochheilig bezeichnet. In 3. Mose 6:18 heißt es: „Dies ist das Gesetz des Sündopfers. An dem Ort wo das Brandopfer geschlachtet wird, soll das Sündopfer vor dem HERRN geschlachtet werden: hochheilig ist es!“

Abraham brachte sein vorbildliches Brandopfer auf dem Berg Morija dar, und hier wurde auch von Salomo der vorbildliche Tempel gebaut, der die verherrlichte Kirche bildlich darstellt, die mit dem Herrn am gegenbildlichen Sündopfer teilhat.

3. Mose, Kapitel 16 berichtet vom Versöhnungstag Israels und seinen Opfern, die Aaron als vorbildlicher Hoherpriester darbringen sollte. Aaron sollte als erstes einen Jungstier für das Sündopfer und einen Widder für das Brandopfer opfern. - Vers 3

Nach diesem ersten Sündopfer sollte er zwei Ziegenböcke von der Gemeinde der Söhne Israel nehmen und an den Eingang des Zeltes stellen. Durch das Los sollte nun bestimmt werden, welcher von beiden Ziegenböcken als zweites Sündopfer geopfert werden sollte. Es ist bemerkenswert, auf welche Weise sich das Schriftwort aus 1. Mose 4:7 in vorbildlicher Weise erfüllt, daß ein Sündopfer vor der Tür, „vor dem Eingang (des Zeltes)“, wartet, ein Sündopfer, das „für das Volk“ sein sollte.

Sühnung für sein Haus

Über das erste Sündopfer lesen wir in 3. Mose 16, Vers 6: „Und Aaron soll den Jungstier des Sündopfers, der für ihn ist (oder, der ihn repräsentiert) herbeibringen und Sühnung erwirken für sich und sein Haus.“

Paulus zeigt in Hebräer 7:27, daß Jesus Christus, als gegenbildlicher Hohepriester, es nicht nötig hatte für sich selbst ein Schlachtopfer darzubringen, weil er sündlos war. Daß der Herr als erstes für „sich“ und „sein Haus“ Sühnung erwirkte, heißt, daß er für seine Leibesglieder, die Herauswahl des Evangelium-Zeitalters, und für den ganzen Haushalt des Glaubens, die als Nachkommen Adams alle unter der Sünde waren, eintrat.

Mit dem Schlachten und Vergießen des Blutes des Jungstiers war jedoch noch keine aktuelle Sühnung erfolgt. Als unser Herr sein kostbares Blut auf Golgatha am Kreuz vergoß, war das Lösegeld erbracht, aber mit seinem Verdienst noch keine Sühnung getan, weder für sein gegenbildliches „Haus“, noch für das „Volk“. Der Herr hatte sein Leben als Lösegeld für alle Menschen gegeben, aber er hatte dieses Verdienst noch nicht der göttlichen Gerechtigkeit vorgelegt. Dies geschah erst, nachdem er auferstanden und in den Himmel aufgefahren war, um in der Gegenwart Gottes mit seinem Verdienst zu erscheinen.

Das sichtbare Zeichen, daß Jesus Christus Sühnung für seine Leibesglieder erwirkt hatte, kam zu Pfingsten, als der Heilige Geist auf die in Jerusalem wartende Jüngerschar ausgegossen wurde. Unser gegenbildlicher Hoherpriester hatte Sühnung für „Sich und sein Haus“ bewirkt, für alle diejenigen, die sich weihen ihrem Herrn und Erlöser bis in den Tod nachzufolgen. Als durch Glauben an sein Blut Gerechtfertigte konnten sie nun „ihre Leiber als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer darstellen“. - Römer 12:1

Paulus schreibt an die Hebräer: „Denn sowohl der welcher heiligt, als auch die, welche geheiligt werden, sind alle von einem; um welcher Ursache willen er sich nicht schämt, sie Brüder zu nennen.“ - Hebräer 2:11

Gehen wir zurück zum Vorbild, so sehen wir, daß Aaron nach göttlicher Anweisung den Vorhof verließ und mit einer Räucherpfanne und Räucherwerk in beiden Händen unter dem ersten Vorhang

hindurch in das Heilige ging, um auf dem goldenen Altar eine Duftwolke entstehen zu lassen, deren angenehmer Duft sich bis ins Allerheiligste verbreitete. Danach nahm er etwas von dem Blut des Schlachtopfers und betrat das Allerheiligste. Wir lesen dazu in Vers 14: „Und er nehme (etwas) von dem Blut und spreng(e) mit seinem Finger auf die Vorderseite der Deckplatte nach Osten zu, und vor die Deckplatte soll er siebenmal (etwas) von dem Blut mit seinem Finger sprengen.“

Wir erinnern uns: Im Allerheiligsten stand die goldene Bundeslade, die den ewigen Ratschluß Gottes darstellt, in der neben den Gesetzestafeln und dem Stab Aarons auch das „verborgene Manna“ seinen Platz hatte. Auf dem Kasten der Bundeslade ruhte eine Deckplatte, die als „Sühnungsdeckel“ oder auch „Gnadenstuhl“ bezeichnet wird und aus purem Gold war. Auf dem Sühnungsdeckel befanden sich zwei figürliche Darstellungen von Cherubim, gleichfalls aus purem Gold bestehend, die ihre Gesichter der Deckplatte zuwandten. Zwischen ihnen erstrahlte ein übernatürliches Licht, das wir als Scheckina-Herrlichkeit bezeichnen, eine passende Darstellung der Gegenwart Gottes, wenn wir an die Schriftworte denken: „Du, der in Licht sich hüllt wie in ein Gewand.“ - Psalm 104:2

Unser geistiger Blick ist jedoch hier auf die Deckplatte, den Sühnungsdeckel, gerichtet, der, wie Bruder Russell in den Stiftshüttenbildern erklärt, Gottes Grundeigenschaft, die Gerechtigkeit darstellt. „Gerechtigkeit und Recht sind deines Thrones Grundfeste.“ Auf sie blicken die beiden

Cherubim, die passend die Eigenschaften der göttlichen Macht und Liebe darstellen.

Auf diesen Sühnungsdeckel sprengte Aaron das Blut des Sündopfers. Die Schrift sagt, daß der Sünde Sold der Tod ist. Mit dem Tod, dem Abschneiden vom Leben, - hier in dem vergossenen Blut dargestellt, - wurde der Gerechtigkeit vorbildlich genüge getan. Natürlich konnte das vergossene Blut von Tieren keine wirkliche Gerechtigkeit herbeiführen, noch konnte es tatsächlich Sünden beseitigen. Aber es deckte die Sünden zu, bis Christus kam und sein kostbares Blut als ein für allemal gültiges Lösegeld für alle Menschen gab.

Wie wir gesehen haben, brachte Aaron sein erstes Sündopfer dar, um Sühnung für „sich und sein Haus“ zu erwirken. Aber es war noch ein zweites Sündopfer vorgesehen. Aaron hatte zwei Ziegenböcke an den Eingang des Zeltes der Begegnung gebracht, um über sie das Los zu werfen. Danach wurde der Ziegenbock, auf den das Los für den Herrn gefallen war, in gleicher Weise auf dem Altar geopfert, und sein Blut in gleicher Weise wie das Blut des Jungstiers in das Allerheiligste gebracht, um Sühnung für „das Volk“ zu erwirken. Der andere Ziegenbock wurde für Asasel in die Wüste geschickt und hatte somit keinen Anteil am vorbildlichen Sündopfer.

Der Bock, der für das Volk ist

Wir lesen über den weiteren Ablauf in Vers 15: „Und er schlachte den Ziegenbock der für das Volk ist, und bringe sein Blut (in den Raum) inner-

halb des Vorhangs und tue mit seinem Blut ebenso, wie er mit dem Blut des Jungstiers getan hat, und sprengte es auf die Deckplatte und vor die Deckplatte."

Wie wir bemerken, geschieht mit dem zweiten Opfertier, mit dessen Blut Sühnung „für das Volk“ bewirkt werden sollte, das gleiche, was mit dem Blut des ersten Opfertieres geschah. Nachdem das Opfertier geschlachtet worden war, brachte Aaron etwas von dem Blut des Opfers ins Allerheiligste, um es wie bei dem ersten Sündopfer „auf und vor die Deckplatte“ zu sprengen. Alles geschieht auf die gleiche Weise wie bei dem ersten Sündopfer.

Es gab somit zwei Sündopfer an dem vorbildlichen Versöhnungstag, die beide von Aaron dargebracht wurden. Übertragen auf das Evangelium-Zeitalter, den gegenbildlichen Versöhnungstag, bringt Christus als gegenbildlich opfernder Hohepriester gleichfalls zwei Sündopfer dar, das erste, von dem wir schon gesprochen haben für „sich und sein Haus“ und das zweite „für das Volk“.

Laßt uns dazu grundsätzlich bemerken, daß Aaron nach göttlichem Willen als Hohepriester allein berechtigt ist, die Opfer darzubringen, und das Blut auf den Versöhnungsdeckel zu sprengen, - die Unterpriester sind in keiner Weise an der Opferhandlung beteiligt. So ist auch Christus unser Hohepriester derjenige, der das Sündopfer zur Sühnung für „sich“, für seine Leibesglieder, und sein gegenbildliches „Haus“, - den Haushalt des Glaubens, - und das Sündopfer für das gegenbildliche „Volk“, die Menschheit darbringt. Dies mag

uns vor Augen führen, daß der Himmlische Vater beide Sündopfer als ein Opfer sieht, das Sündopfer Seines geliebten Sohnes, an dem wir, als Glieder des Christus, aufgrund seines Verdienstes teilhaben dürfen.

Warum dann aber zwei Sündopfer, die in ihrem Ablauf identisch sind, ausgenommen, daß das erste Sühnung für „sich und sein Haus“ bewirkte und das zweite Sühnung für das „Volk“?

Paulus spricht im Kolosserbrief von einem Geheimnis, das „von den Weltzeiten und von den Geschlechtern her verborgen war“ und jetzt im Evangelium-Zeitalter offenbar geworden ist. Der Ewige verbarg, was Er von Anfang an vorgesehen hatte, daß der Christus aus einem Haupt und einem Leib von 144.000 Gliedern bestehen sollte. Paulus enthüllt zur gegebenen Zeit das Geheimnis, das in den Vorbildern der Stiftshütte und in dem Opferdienst der Priesterschaft und in den Bildern des Versöhnungstages bis zur von Gott bestimmten Zeit verborgen wurde.

Unser Herr ist das Haupt des gegenbildlichen Hohenpriesters, während die Leibesglieder in ihrer Gesamtheit den Leib des Hohenpriesters darstellen. Als Fußstapfennachfolger, die sich in den Tod Christi geweiht haben, nehmen sie ihr Kreuz auf und folgen seinem Beispiel nach bis in den Tod. Es ist ein Leidens- und ein Opferweg um Christi und der Wahrheit willen, der eine große Belohnung für diejenigen hat, die darin ausharren bis zum Ende. Paulus sagt von sich aus der Sicht eines solchen Fußstapfennachfolgers: „Jetzt freue ich mich in

den Leiden für euch und ergänze in meinem Leib was noch aussteht von den Bedrängnissen des Christus für seinen Leib, das ist die Gemeinde." - Kolosser 12:4

Die Beziehung zu dem Haupt ist so innig, daß unser Hohepriester unsere Leiden, die wir um der Wahrheit und Gerechtigkeit willen erdulden, als Teil seiner Leiden rechnet und uns damit einen Anteil an seinem Sündopfer anrechnet.

Paulus weist auf diese innige Verbundenheit mit dem Haupt hin, indem er Gott die Ehre gibt: „Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus! Er hat uns gesegnet mit jeder geistlichen Segnung in der Himmelswelt in Christus, wie er uns in ihm auserwählt hat vor Grundlegung der Welt,... zum Preise der Herrlichkeit seiner Gnade, mit der er uns begnadigt hat in dem Geliebten." - Epheser 1:3, 4 und 6

Ein Sündopfer lagert vor der Tür, - daß für alle Menschen seine sühnende Anwendung findet. Bisher hat der Herr sein Verdienst nur für diejenigen in Anrechnung gebracht, die ihr Leben in der Nachfolge Christi geweiht haben und seinen Fußstapfen bis in den Tod nachfolgen. Erst wenn die Vollzahl der Kirche erreicht und hinter den Vorhang gegangen ist, wird der Herr das Verdienst seines Sündopfers der göttlichen Gerechtigkeit „für das Volk“, darbringen, wie es durch den Hohepriester Aaron vorgeschattet ist, der das Blut des Bockes, der „für das Volk“ war, in das Allerheiligste trug und auf und vor den Sühnungsdeckel sprengte.

Laßt uns abschließend noch einmal feststellen, daß es der Hohepriester ist, der opfert. Es ist Jesus Christus, der für uns gestorben ist, der sein unschuldiges Erlösungsblut für alle Menschen gegeben hat. Es ist Jesus Christus, der auferstanden und zum Himmlischen Vater gegangen ist, um das Verdienst seines Opfers der göttlichen Gerechtigkeit zu unserer Rechtfertigung darzubringen. Wir haben nichts dazugetan, es ist aus Gnade und Liebe, daß der Herr uns als Glieder seines Leibes rechnen will und einen Anteil mit ihm an seinem Sündopfer gibt. Wir sind um einen Preis erkaufte und gehören nicht mehr uns selbst, sondern dem, der uns mit seinem Blut erkaufte hat. - 1. Korinther 6:20

Den Fußstapfennachfolgern gelten darum die Worte des Apostel Paulus in Römer 13:7 und 8: „Denn keiner von uns lebt sich selbst, und keiner stirbt sich selbst. Denn sei es auch, daß wir leben, wir leben dem Herrn; und sei es, daß wir sterben, wir sterben dem Herrn. Und sei es nun, daß wir leben, sei es auch daß wir sterben, wir sind des Herrn.“

Ein Sündopfer ist vor der Tür! Gelobt sei Gott für seinen ewigen Ratschluß der Versöhnung durch das immerwährende Opfer unseres geliebten Herrn.

* * *

Das Buch mit sieben Siegeln

Das letzte Buch der Heiligen Schrift trägt den Titel Offenbarung Jesu Christi. Jesus Christus offenbart seinem Jünger Johannes, - der in einem gewissen Grade die letzten Glieder des Leibes Christi darstellt - Johannes 21:20 - 23 - was er von seinem Vater empfangen hat, „was ist, und was nach diesem geschehen wird“. Es ist ein prophetisches Buch über die Absichten Gottes über Seinen Plan der Erlösung und Wiederherstellung des Menschen mit allen Ereignissen von Trübsalen und Segnungen für die gesamten Schöpfungen Gottes.

Im vierten Kapitel der Offenbarung wird Johannes im Geiste in die himmlischen Sphäre versetzt und sieht den Thron Gottes und um den Thron herum vier lebendige Wesen, das erste gleich einem „Löwen“, das zweite gleich einem „jungen Stier“, und das dritte „hatte das Angesicht wie eines Menschen“ und das vierte war gleich „einem fliegendem Adler“. Diese vier Wesen scheinen die vier Hauptcharaktereigenschaften Gottes darzustellen - die Gerechtigkeit, die Macht, die Liebe und die Weisheit.

Das Kapitel zeigt uns, daß Johannes „in der Rechten dessen, der auf dem Thron saß, ein Buch sah, eine Buchrolle, die von innen und von außen beschrieben und mit sieben Siegeln versiegelt war“.

Der herrliche Plan der Errettung des Menschen war und ist Gottes Plan, den Er von Anfang an gefaßt hatte, als Er noch allein war. Daß die mit sieben Siegeln versiegelte Buchrolle in der rechten Hand Gottes ist, macht deutlich, daß bis zu dieser Zeit nur allein Gott diesen Plan kannte. Als der Logos erschaffen wurde, offenbarte Er Seinem geliebten Sohn Seinen Plan den Menschen vom Fluch zu erlösen und wiederherzustellen. Dem entsprechend spricht die Schrift von unserem Herrn Jesus als dem Lamm, das „von Grundlegung der Welt an geschlachtet war“. - Offenbarung 13:8

„Wer ist würdig, das Buch zu öffnen und seine Siegel zu brechen? Wer ist würdig in die Gegenwart Gottes zu treten und aus Seiner Hand die Buchrolle zu empfangen und die Siegel nacheinander zu öffnen?“

Johannes ist traurig und weint, als er feststellen muß, daß „niemand in dem Himmel, auch nicht auf der Erde, auch nicht unter der Erde das Buch öffnen noch es anblicken konnte“. Weder einer der Engelsfürsten noch einer der Glaubenshelden, weder Abraham noch Mose oder Elia, wären imstande gewesen das Buch aus der Hand Gottes zu nehmen und seine Siegel zu öffnen - wegen ihrer ererbten Unvollkommenheiten.

Aber Johannes wird durch einen der 24 Ältesten, die das prophetische Wort und seine Erfüllung zur rechten Zeit repräsentieren, getröstet: „Weine nicht! Siehe, es hat überwunden der Löwe aus dem Stamm Juda, die Wurzel Davids, um das Buch und seine sieben Siegel zu öffnen: Und ich

sah inmitten des Thrones und der vier lebendigen Wesen und inmitten der Ältesten ein Lamm stehen wie geschlachtet, das sieben Hörner und sieben Augen hatte; die sind die sieben Geister Gottes, ausgesandt über die ganze Erde. Und es kam und nahm (das Buch) aus der Rechten dessen, der auf dem Thron saß." - Offenbarung 5:5 - 7

Wie dankbar sind wir, daß wir als Leib des Herrn am Ende des Zeitalters leben und die Öffnung der Siegel miterleben können, was viele, die vor uns lebten, zu sehen und zu verstehen wünschten und nicht konnten. Es war eine große Gunst, die unser Herr von Seinem Vater empfing, die Siegel brechen zu dürfen, und es ist ein großes Vorrecht für uns, zu sehen und verstehen zu dürfen, wie der Herr ein Siegel nach dem anderen löst.

„Gott hatte dem Erhabensten der himmlischen Heerscharen die erste Gelegenheit gegeben, seine Würdigkeit zu beweisen, das Buch des großen göttlichen Planes zu öffnen und seine Vorkehrungen hinaus zu führen. Und dieser ließ sich das Vorrecht nicht entgehen. Er willigte ein und war gehorsam." - Philipper 2:6 - 11

„Der Ruf, „wer ist würdig, das Buch (Rolle) zu öffnen und dessen Siegel zu brechen“, war schon lange ergangen, während viertausend Jahren, seit der Verheißung, daß der Weibessame der Schlange den Kopf zertreten solle? - Wer wird von Jahwe, Gott, würdig erachtet werden, seinen gnädigen Vorsatz auszuführen um so vor allen anderen Wesen als der Diener (Engel) des Gnadenbundes ge-

ehrt zu werden?" schreibt Bruder Russell im Wachturm von 1897, auf Seite 150.

Wer ist würdig?

Wer ist würdig die Siegel zu brechen und die Buchrolle zu öffnen? Wer ist würdig mit der Vollstreckung des göttlichen Planes betraut zu werden, daß er ihn öffne und hinausführe? Wer ist würdig diesen wunderbaren Heilsplan, dessen Weisheit und Liebe, und dessen Länge und Breite, Höhe und Tiefe allen menschlichen Verstand übersteigt, zu öffnen?

Als unser Herr Jesus seine Treue gegenüber dem Himmlischen Vater durch seinen Gehorsam bis zum Tode, ja, bis zum schmachvollen Tode am Kreuz bewiesen hatte, erzeugte er sich des ganzen Vertrauens und jeden Auftrags des Vaters würdig.

Christus wurde würdig die Siegel des Buches zu brechen, nachdem er sich am Jordan geweiht hatte und eine Neue Schöpfung wurde. Die Schrift sagt, daß Jesus „voll Heiligen Geistes“ vom Jordan zurückkehrte, um dann 40 Tage in die Wüste zu gehen und über die vor ihm liegende Erfüllung der Absichten Gottes nachzusinnen.

Dem Herrn ist als Neue Schöpfung alles auf einmal gegeben worden im Gegensatz zu uns. Das köstlich Öl der Salbung wurde auf das Haupt ausgegossen und ist in den zweitausend Jahren von dort bis auf den Saum seiner Kleider geflossen. - Psalm 133

Das erste Siegel wird geöffnet

Die Öffnung des ersten Siegels zeigt uns - die wir die Gnade empfangen haben durch das Verdienst unseres Herrn auch in die Buchrolle zu blicken - wie der siegreiche Logos hinausgeht, um Gottes Plan siegreich zu erfüllen. Er wird Mensch und gibt sein Leben als ein Lösegeld, um den Menschen vom Fluch zu erkaufen. Er tut alles was Sein Vater von ihm zu tun wünscht. Nach seiner Auferstehung ist ihm die Macht gegeben Gottes Plan zur rechten Zeit zu erfüllen. - Philipper 2:9 - 11

Johannes sieht, wie mit der Öffnung des ersten Siegels das erste Wesen in Erscheinung tritt, welches die Gerechtigkeit repräsentiert, die erste Grundeigenschaft Gottes. „Gerechtigkeit und Recht sind deines Thrones Grundfeste.“ - Psalm 89:14

Dem sündigen Menschengeschlecht wurde zuerst das Attribut der Gerechtigkeit gezeigt. Gott hat uns durch Sein beständiges Wort geoffenbart, daß all Sein Handeln nach dem Prinzip der Gerechtigkeit geschieht. Es ist somit die göttliche Gerechtigkeit, die mit einer Donnerstimme ruft: „Komm!“ Wir lesen in Vers 2: „Und ich sah: und siehe, ein weißes Pferd, und der darauf saß, hatte einen Bogen; und ihm wurde ein Siegeskranz gegeben, und er zog aus, siegend und um zu siegen.“

Es ist der Herr, der die Wahrheit gegen alle Widerstände des Widersachers und verblendeter Menschen verteidigt und zum Sieg führt, der siegend siegt. Die Lehren und Aussprüche der Bibel, die heute oft verzerrt oder entstellt werden, waren

ursprünglich rein, was hier durch ein weißes Pferd symbolisch angezeigt wird.

Nach dem Sündenfall ist das Prinzip der Gerechtigkeit gestört worden und der Friede zwischen Gott und dem Mensch verloren gegangen, aber Gott sei Dank, wird der Friede zwischen Gott und dem Menschen zu gegebener Zeit wiederhergestellt werden.

Mit der Öffnung des ersten Siegels haben wir erkannt, daß wir Sünder sind, daß wir unter einem Fluch sind und eines Erlösers bedürfen, der die Gerechtigkeit Gottes zufriedenstellen und verlorene Lebensrechte zurückkaufen kann.

Das zweite Siegel wird geöffnet

Mit dem Öffnen des zweiten Siegels tritt ein weiteres Wesen hervor, das die göttliche Charaktereigenschaft der Macht oder Kraft darstellt. „Und es zog aus ein anderes, ein feuerrotes Pferd, und dem, der darauf saß, ihm wurde gegeben, den Frieden von der Erde zu nehmen und (die Menschen dahinzubringen), daß sie einander schlachteten und ihm wurde ein großes Schwert gegeben.“

Als Geistgezeugte erkennen wir durch Gottes Gnade, daß Gottes Macht alles ins Leben gerufen hat und nach Seinem Willen überwaltet. Nachdem die Apostel entschlafen waren, hat der Widersacher auf die Wahrheit auf seine Weise Einfluß genommen und die reine Wahrheit mit Blut befleckt. Wir, die wir am Ende des Zeitalters leben, haben einen Überblick, wie viel Blut im Namen Gottes von einem irregeleiteten, namenchristlichen System

vergossen wurde, und welche Unwahrheiten von diesem System verbreitet wurden.

Gott hatte die Macht dem Bösen augenblicklich Einhalt zu gebieten, aber aus einem bestimmten Grund läßt Er es für eine Zeit lang zu. In der Zeit der Wiederherstellung aller Dinge werden alle Schöpfungen Seine unbegrenzte Macht anerkennen und sich ihr beugen müssen, wenn sie ewiges Leben empfangen wollen.

Mit der Öffnung des zweiten Siegels haben wir die große Macht Gottes erkannt, die in Seiner Schöpfung sichtbar wird und die Macht, die sich offenbart hat in der Auferstehung unseres Herrn.

Das dritte Siegel wird geöffnet

Mit der Öffnung des dritten Siegels tritt ein Wesen hervor „gleich dem Angesicht eines Menschen“, daß Gottes Charaktereigenschaft der Liebe repräsentiert. Gottes unbegreifliche Liebe offenbart sich uns in Seiner Schöpfung. Gott schuf geistige und irdische Wesen, um sie an Seiner Freude teilhaben zu lassen, um sie zu segnen, und um sie Seine unendliche Liebe fühlen zu lassen, so daß „die Morgensterne miteinander jubelten und alle Söhne Gottes jauchzten“. - Hiob 38:7

Psalm 89 Verse 16 und 17 sprechen von der Freude der Neuen Schöpfung, die die Liebe Gottes fühlt: „Glücklich ist das Volk, das den Jubelruf kennt! HERR, im Licht deines Angesichts wandeln sie. In deinem Namen freuen sie sich täglich, und durch deine Gerechtigkeit werden sie erhöht.“ Die Menschheit wird diese Liebe Gottes später im vollen Umfang erfahren.

Als das Lamm das dritte Siegel der Buchrolle öffnet, sieht Johannes ein schwarzes Pferd: „Und ich sah: und siehe, ein schwarzes Pferd, und der darauf saß, hatte eine Waage in seiner Hand“ - Offenbarung 6:5

Bis heute wird der Charakter unseres Himmlichen Vaters mißverstanden. Der Widersacher hat versucht das Licht zur Finsternis zu machen und den liebevollen Schöpfer Himmels und der Erden als einen grausamen Gott darzustellen, der kein Mitgefühl für Seine Schöpfungen zeigt. Wie oft hören wir von Menschen, die den Liebesratschluß Gottes nicht kennen, den anklagenden Satz: „Wenn es einen liebevollen Gott gibt, wie kann Er dieses Elend der Menschen zulassen?“

„Und ich hörte eine Stimme inmitten der vier lebendigen Wesen, die sagte: Ein Maß Weizen für einen Denar und drei Maß Gerste für einen Denar! Dem Öl und dem Wein füge keinen Schaden zu.“ - Offenbarung 6:6

Wenn wir treu bis in den Tod sind, werden wir auch einen vollen Lohn bekommen und an der ersten Auferstehung teilhaben. Wer nicht wacht wird einen geringeren Lohn bekommen, nachdem er „durchs Feuer gegangen ist“.

Bis heute ist es das Interesse Satans Schaden zuzufügen, der Welt im allgemeinen, aber im besonderen dem Volk Gottes. Er versucht die Pläne Gottes zu durchkreuzen. Wir kennen seine Gedanken und wissen von seinen Anstrengungen. Darum ist es für uns besonders wichtig zu wachen, denn die Mächte der Finsternis benutzen die Welt und

unsere eigenen Wünsche gegen uns. Aber Gottes Wort ist für uns ein Schild und eine Waffenrüstung. Und wir erkennen, daß dies eine Zeit des Gerichts für die Kirche ist.

Es ist dem Satan nicht erlaubt dem „Öl“ und dem „Wein“ Schaden zuzufügen, es ist ihm nicht erlaubt uns als Neuen Schöpfungen Schaden zuzufügen, so lange wir den Heiligen Geist Gottes in uns tragen und danach trachten die Wahrheit rein zu erhalten. In Seiner großen alles umfassenden Liebe will Gott nicht den Tod des Sünders, sondern, daß der Ungerechte von seinem Weg umkehre, um zu leben. Und jeder wird die Gelegenheit bekommen zu bereuen und zurückzukehren.

Mit der Öffnung des dritten Siegels erkennen wir als Gottes Volk Seinen wundervollen Plan, Seine große Liebe für uns und alle Seine Schöpfungen. Und diese Liebe übersteigt jeden Verstand, wenn wir daran denken, daß Gott die Neue Schöpfung zur Unsterblichkeit erhoben hat.

Das vierte Siegel wird geöffnet

Mit dem Öffnen des vierten Siegels tritt das vierte Wesen hervor, daß gleich einem „fliegenden Adler“ war und die Charaktereigenschaft der Weisheit Gottes darstellt.

Wir lesen in Vers 8: „Siehe, ein fahles Pferd, und der darauf saß, dessen Name (ist) Tod, und der Hades folgte ihm. Und ihnen wurde Macht gegeben über den vierten Teil der Erde, zu töten mit dem Schwert und mit Hunger und mit Tod und durch die wilden Tiere der Erde.“

Die Geschichte der Menschheit hat uns gelehrt, was in den vergangenen 6.000 Jahren stattgefunden hat. Die Sünde, welche den Tod brachte, veränderte den nach dem Bilde Gottes geschaffenen Menschen, und erniedrigte ihn zu allem Bösen. Kriege wurden geführt und hatten Armut, Hunger und Seuchen im Gefolge, die einen Teil der Menschheit ausrotteten. Und auch die „tierischen Regierungen“ haben ihren Teil dazu beigetragen.

In den dunklen Jahren der Herrschaft des Papsttums haben viele von Gottes Volk den Tod gefunden, durch das Schwert der Unwahrheit, und andere sind geistig verhungert. Und viele Christen wurden von den bestialischen Regierungen den Tieren zum Fraß vorgeworfen, wie es in der Zeit Neros und Diokletians geschah.

Wer die Gnade hat, den Errettungsplan Gottes zu erkennen und wertzuschätzen, weiß, daß Gott nichts Ungereimtes tut, sondern dies zuläßt, um den Menschen darüber zu belehren, wohin die Sünde führt. Gottes Weisheit überwaltet alles zum Besten Seiner Schöpfung.

Mit dem Öffnen des vierten Siegels erkennen wir als Neue Schöpfung, die von Gott gezeugt ist, mit Gottes Geist zu sehen und zu verstehen, was der menschliche Geist nicht aufnehmen und verstehen kann.

Das fünfte Siegel wird geöffnet

„Und als es das fünfte Siegel öffnete, sah ich unter dem Altar die Seelen derer, die geschlachtet worden waren um des Wortes Gottes und um des

Zeugnis willen, das sie hatten. Und sie riefen mit lauter Stimme und sprachen: Bis wann, heiliger und wahrhaftiger Herrscher richtest und rächst du nicht unser Blut an denen die auf der Erde wohnen? Und es wurde ihnen einem jeden ein weißes Gewand gegeben und es wurde ihnen gesagt, daß sie noch eine kurze Zeit warten sollten, bis auch ihre Mitknechte und ihre Brüder vollendet seien, die ebenso wie sie getötet werden sollten." - Verse 9 - 11

Mit der Öffnung des fünften Siegels werden wir in die Zeit der Gegenwart des Herrn geführt, und wir sehen, wie sich der Plan Gottes chronologisch entfaltet. Jedes Aufschließen eines Siegels öffnet die Buchrolle etwas mehr, so daß das „Geheimnis Gottes“ immer deutlicher unterschieden und verstanden werden kann.

Wir erkennen, daß der wiedergekommene Herr sein Versprechen bereits erfüllt hat: „Wenn ich hingehe und euch eine Stätte bereite, so komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen, damit auch ihr seid, wo ich bin.“ Die schlafenden Glieder der Urkirche sind bereits auferweckt worden. Von nun an heißt es für die noch lebenden Glieder: „Glückselig die Toten, die von jetzt an im Herrn sterben .. ." - Offenbarung 14:13

In 1. Thessalonicher Kapitel 4, in den Versen 13 bis 18, offenbart uns Paulus, daß die Glieder der Urkirche kurze Zeit nach der Wiederkunft des Herrn schon auferstanden sind. Und nun werden wir, die Übrigbleibenden, einer nach dem anderen, wenn wir unser Werk vollendet haben, und der Herr uns zu sich ruft, die vor uns heimgegangen

Glieder jenseits des Vorhangs treffen, damit wir alle als sein vollendeter Leib allezeit beim Herrn sind. Zurück bleibt die Klasse der „törichten Jungfrauen“, über die unser Text in Vers 11 zu verstehen gibt, daß sie als die Brüder der Mitknechte ebenso getötet werden sollen.

Offenbarung 10:2 zeigt uns den wiedergekommenen Herrn, mit einem geöffneten Buch in seiner Hand. Das Öffnen der Siegel vollzog sich während des ganzen Evangelium-Zeitalters. Die Vollendung des Planes erfordert denn auch das ganze Evangelium- und Millennium-Zeitalter. Jedes Aufschließen eines Siegels öffnet die Buchrolle etwas mehr, so daß das „Geheimnis Gottes“ immer deutlicher unterschieden und verstanden werden kann.

Der Herr steht an der Tür und klopft an, wenn jemand seine Stimme hört und die Tür öffnet, so wird der Herr zu ihm hineingehen und mit ihm essen. Lukas 12:37 verheißt denjenigen die wachen, wenn der Herr kommt, daß Er sich umgürten wird und sie sich zu Tisch legen lassen und hinzutreten wird, um sie mit der gegenwärtigen Wahrheit zu bedienen.

Wir sind dem Herrn dankbar, daß wir heute imstande sind, die Zeichen der Zeit durch Sein offenbartes Wort zu erkennen.

Mit der Öffnung des fünften Siegels genießen wir die Speise der gegenwärtigen Wahrheit, die uns direkt vom Herrn gegeben wurde durch Seinen „klugen und treuen Knecht“.

Das sechste Siegel wird geöffnet

„Und ich sah als es das sechste Siegel öffnete: und es geschah ein großes Erdbeben, und die Sonne wurde schwarz wie ein härener Sack, und der ganze Mond wurde wie Blut, und die Sterne des Himmels fielen auf die Erde, wie ein Feigenbaum, geschüttelt von einem starken Wind, seine Feigen abwirft. Und der Himmel schwand dahin wie ein Buch das zusammengerollt wird, und jeder Berg und jede Insel wurden von ihren Stellen gerückt. Und die Könige der Erde und die Großen und die Obersten und die Reichen und die Mächtigen und jeder Sklave und Freie verbargen sich in die Höhlen und in die Felsen der Berge, und sie sagen zu den Bergen und zu den Felsen: Fallt auf uns und verbergt uns vor dem Angesicht dessen, der auf dem Thron sitzt, und vor dem Zorn des Lammes! Denn gekommen ist der große Tag ihres Zorns. Und wer vermag zu bestehen?“ - Offenbarung 6:12 - 17

Wir leben zur Zeit der Offenbarung, in der der Herr uns mit der gesamten Speise der Wahrheit dient, zu einer Zeit, von der verheißen ist: „Es wird keine Frist mehr sein!“ - Offenbarung 10:6 Der Ernteherr versiegelt die letzten Glieder, um sie dann in seine Scheune einzusammeln. Er zeigt uns durch die geöffnete Buchrolle, was noch zukünftig alles geschehen wird und warnt uns wachsam zu sein, um unsere Berufung und Erwählung rechtzeitig fest zu machen, damit wir dem Feuer der Drangsal entfliehen, das zunehmend über die ganze Erde kommt.

Über diese Zeit sprechen alle Propheten als eine Zeit großer Drangsal, ein Tag des großen Zornes Gottes und des Lammes, und ein Tag der Vergeltung: „Denn einen Tag der Rache hat der HERR, ein Jahr der Vergeltung für die Rechtssache Zions.“ - Jesaja 34.8 Ein Tag an dem Gott Vergeltung ausüben wird für das vergossene Blut Seiner Heiligen.

Zu dieser Zeit, in der die Winde losgelassen werden, werden die Sonne (der Herr und die Wahrheit) in den Augen der Menschen als dunkel erscheinen und der Mond (das Licht des mosaischen Gesetzes) als blutig und barbarisch gesehen werden, und die Apostel als Glanzsterne ihre Autorität verlieren und andere Irrlehrer ihren Platz einnehmen.

Das Wort Gottes offenbart uns, daß in dieser Zeit „der Drache dem Tier seine Kraft und seinen Thron und seine große Macht übergeben wird“, und alle die auf der Erde wohnen ihn anbeten werden und ein Malzeichen an ihrer rechten Hand oder an ihrer Stirn werden annehmen müssen. - Offenbarung 13:2

Weiterhin sagt uns die Schrift, daß zu dieser Zeit niemand „kaufen“ oder „verkaufen“ kann, als nur derjenige, der das Malzeichen hat, den „Namen des Tieres“, oder „die Zahl seines Namens“. Wir können uns vorstellen, was diese Zeit für diejenigen bringt, die das Malzeichen nicht haben.

Israel wird zum Schluß seinen Teil der Trübsal bekommen, die Schrift spricht von der „Trübsal Jakobs“. Die Menschen werden in dieser zuneh-

menden Trübsal vergeblich versuchen Schutz in kirchlichen und politischen Organisationen zu suchen. Keiner wird dem Zorn Gottes entfliehen, denn die Drangsal wird auf dem ganzen Erdkreis sein und alles unter sich begraben. Sie wird in ihrem Zenit so schlimm sein, daß die Menschen den Tod suchen aber nicht finden werden. - Offenbarung 9:6

Das siebte Siegel wird geöffnet

Der Prophet Amos sagte zu seiner Zeit: „Denn der Herr Jahwe tut nichts, es sei denn, daß er sein Geheimnis seinen Knechten, den Propheten enthüllt hat.“ - Amos 3:7 Dieses Wort gilt auch zu unserer Zeit, daß Gott Seine zukünftigen Absichten uns zuvor offenbart. Wir sind sehr dankbar, daß wir durch Gottes Gnade erkennen dürfen, daß der Himmlische Vater nach der Zeit der Drangsal große Segnungen für alle Seine Schöpfungen bereithält.

„Und als es das siebente Siegel öffnete, entstand ein Schweigen im Himmel, etwa eine halbe Stunde.“ - Offenbarung 8:1

Wir sehnen uns nach dieser verheißenen Zeit, in welcher das große Festmahl im Himmel stattfinden wird. „Und ich sah Throne, und sie setzten sich darauf, und das Gericht wurde ihnen übergeben ... Und sie herrschten mit dem Christus tausend Jahre.“ - Offenbarung 20:4

Während die verherrlichte Kirche und ihre Gefährtinnen aus dem Kelch der Freude trinken, muß Israel noch aus dem Kelch der Trübsal trin-

ken. Sie werden sich in dieser Zeit im Höhepunkt der für sie vorgesehenen „Drangsal Jakobs“ befinden.

In Jeremia 30 in den Versen 7 - 9 sagt die Schrift: „Wehe! Denn groß ist jener Tag, keiner ist wie er, und es ist eine Zeit der Bedrängnis für Jakob, doch wird er aus ihr gerettet werden. Denn an jenem Tag wird es geschehen, spricht der HERR der Heerscharen, da zerbreche ich sein Joch von deinem Hals und zerreiße ich deine Stricke, und Fremde sollen ihn nicht mehr dienstbar machen, sondern sie werden dem HERRN, ihrem Gott, dienen und ihrem König David, den ich ihnen erwecke.“

„Raff dich auf, raff dich auf! Erhebe dich Jerusalem, die du aus der Hand des HERRN den Becher seines Zornes getrunken! Den Kelch, den Becher des Taumels, hast du getrunken, hast (ihn) ausgeschlürft!“ - Jesaja 51:17

„Wach auf, wach auf! Kleide dich Zion, in deine Kraft! Kleide dich in deine Prachtgewänder, Jerusalem, du heilige Stadt!“ - Jesaja 52:1

„Und dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet. Dann wird der Lahme springen wie ein Hirsch, und jauchzen wird die Stimme des Stummen. Denn in der Wüste brechen Wasser hervor und Bäche in der Steppe. Und die Wüstenglut wird zum Teich und das dürre Land zu Wasserquellen. An der Stelle, wo die Schakale lagerten, wird Gras sowie Rohr und Schilf sein. Und dort wird eine Straße sein und ein Weg, und er wird der heilige Weg genannt wer-

den. Kein Unreiner wird darüber hinziehen, sondern er wird für sie sein. Wer auf dem Weg geht - selbst Einfältige werden nicht irregehen. Kein Löwe wird dort sein und kein reißendes Tier (auf ihm) hinauf gehen noch dort gefunden werden, sondern die Erlösten werden darauf gehen. Und die Befreiten des HERRN werden zurückkehren und nach Zion kommen mit Jubel, und ewige Freude wird über ihrem Haupt sein. Sie werden Wonne und Freude erlangen, und Kummer und Seufzen werden entfliehen." - Jesaja 35:5 - 10

„Und wenn die tausend Jahre vollendet sind“, so prophezeit die Schrift, „wird der Satan aus seinem Gefängnis losgelassen werden und wird hinausgehen, die Nationen zu verführen ... und sie zogen herauf auf die Breite der Erde und umzingelten das Heerlager der Heiligen und die geliebte Stadt, und Feuer kam aus dem Himmel herab und verschlang sie.“ - Offenbarung 20:7 - 9

„Und der, welcher auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu. Und er spricht: Schreibe! Denn diese Worte sind gewiß und wahrhaftig. Und er sprach zu mir: Es ist geschehen! Ich bin das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende.“ - Offenbarung 21:5 und 6

„Wenn ihm aber alles unterworfen ist, dann wird auch der Sohn selbst dem unterworfen sein, der ihm alles unterworfen hat, damit Gott alles in allem sei.“

* * *

Der Baum des Lebens

Die Bibel gibt uns zu verstehen, daß es eine Zeit gab, vor den Anfängen der Welt, in der der Schöpfer Himmels und der Erden allein war. Dann zeugte Gott Seinen einzigen Sohn von dem es in Sprüche heißt: „Der HERR hat mich geschaffen als Anfang seines Weges, als erstes seiner Werke von jeher. Von Ewigkeit war ich eingesetzt, von Anfang an, vor den Uranfängen der Erde.“ - Sprüche 8:22 und 23

Der Logos war der Anfang der Schöpfung Gottes, den Jahwe zum Werkmeister Seiner Schöpfung machte, wie wir aus den nachfolgenden Versen 25 - 30 entnehmen können: „Als er die Himmel feststellte, war ich dabei. Als er einen Kreis abmaß über der Fläche der Tiefe, als er die Wolken droben befestigte, als er dem Meer seine Schranke setzte, ... als er die Grundfesten der Erde abmaß: da war ich Schoßkind bei ihm und war seine Wonne Tag für Tag...“

Dann beteiligte Gott Seinen Sohn an Seinem Plan, die leblose Schöpfung mit lebendigen Wesen zu füllen und letztlich ein vernunftbegabtes Wesen nach Seinem Bilde und dem Seines Sohnes zu erschaffen, und ihn als König über die niedere Schöpfung einzusetzen, indem Er sprach: „Laßt uns Menschen machen in unserem Bild uns ähnlich! Sie sollen herrschen über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über das Vieh und über die ganze Erde ...“ - 1. Mose 1:26

Aber Gott, der Herr, beteiligte Seinen geliebten Sohn nicht nur an der Erschaffung aller Dinge, Er offenbarte ihm auch die tiefsten Geheimnisse über Seinen Plan mit den Menschen. Nach Gottes Vorherwissen würde der Mensch aus Unkenntnis und Unerfahrenheit mit dem Bösen, - daß durch Satan in die Welt kommen sollte, - sündigen, und aus Gottes Gunst fallen. Dies bedeutete, daß er seine Wohnstätte in Eden verlassen mußte, und so wurde Adam der Weg zum Baum des Lebens verwehrt. Und Gott „ließ lagern gegen Osten vom Garten Eden die Cherubim und die Flamme des kreisenden Schwertes, um den Weg zum Baum des Lebens zu bewahren“. - 1. Mose 3:24 Warum handelte Gott so? Warum wurde der Weg zum Baum des Lebens so sorgfältig bewacht?

1. Weil Gott nach einem bestimmten Plan handelte, der die Errettung der ganzen Menschheit vorsah, die durch Adams Übertretung vom Leben abgeschnitten wurde.
2. Weil zuerst der vorgesehene Erretter kommen mußte.
3. Nach ihm, dem Haupt, mußten die Glieder seines Leibes entwickelt werden, und sie sollten auch die ersten sein, die von dem Baum des Lebens „essen“, wie Jesus auch sagte: „Wenn ihr nicht das Fleisch des Sohnes des Menschen eßt und sein Blut trinkt, so habt ihr kein Leben in euch selbst.“ - Johannes 6:53

Wenn zur bestimmten Zeit, die „Könige von Sonnenaufgang (von Osten) kommen werden, wird der Weg zum „Baum des Lebens“ für alle Menschen offen stehen, damit sie von dessen „Blättern“ Heilung bekommen, wie Offenbarung 22:2 sagt.

Vor Grundlegung der Welt

In Offenbarung 13:8 wird von einem Lamm gesprochen, daß „vor Grundlegung der Welt geschlachtet wurde“. Es bedeutet, daß Jahwe vor Grundlegung der Welt, bevor Er den Menschen schuf, nicht nur dessen Fall voraussah, sondern auch dessen Errettung und Befreiung. Der Loskauf war von Gott in Absprache mit Seinem geliebten Sohn vorgesehen, der sich freiwillig, aus Liebe zu seinem Vater und seinem Geschöpf dem Menschen anbot an die Stelle Adams zu treten und zu sterben, als das gegenbildliche Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt.

Dies war Gottes vorausschauender Plan, als Er den Menschen in den Garten Eden setzte, ein Paradies, in dem viele Bäume wuchsen, begehrenswert anzusehen und gut zur Nahrung, und unter ihnen in der Mitte des Gartens der „Baum des Lebens, und der Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen.“ - 1. Mose 2:9

Von allen diesen begehrenswert anzusehenden Bäumen durfte der Mensch essen, nur nicht von dem Baum in der Mitte des Paradiesgartens. Da alle Bäume im Garten Eden gut zur Nahrung und Erhaltung des Lebens waren, bestand keine Notwendigkeit für Adam auch vom Baum in der Mitte des Gartens zu essen. Gott hatte Adam als

ein vollkommenes Wesen erschaffen mit einem freien Willen der Entscheidung. Was Adam und auch Eva nicht besaßen, war die praktische Erfahrung mit dem Bösen.

Bruder Russell wirft im 1. Band der Schriftstudien die Frage auf: „Konnte der Mensch in keiner anderen Weise mit dem Bösen bekanntgemacht werden, als durch Erfahrung?“ Und er stellt in Beantwortung der Frage fest: „Es gibt viererlei Weise, eine Sache zu wissen, nämlich: durch unmittelbares Erkennen, durch Beobachtung, durch Erfahrung oder durch Belehrung.“ -Zitatende

Adam besaß zwar die Erkenntnis des Bösen durch Belehrung, aber es fehlte ihm die praktische Beobachtung und Erfahrung mit dem Bösen. Wäre Adam gehorsam geblieben, so hätte er keine Erkenntnis des Bösen unter diesen folgenschweren Umständen erlangen können.

Aber was wäre die Folge gewesen? In diesem Fall wäre Gottes Errettungsplan nicht zur Ausführung gekommen, weil Adam dann ewig leben konnte. Jesus hätte nicht sterben müssen, die Glieder des Christus wären nicht in seine Nachfolge berufen worden. Der Mensch hätte nicht die Erfahrung gemacht, wo Sünde und Böses hinführt, und das große Schauspiel vor den Engeln, auf welche Weise Gott das Böse und den Verursacher alles Bösen beseitigt, wäre unterblieben.

Kehren wir nun zurück zum Garten Eden so stellen wir fest, daß alle Bäume eine lebenserhaltende Funktion hatten. Mit anderen Worten: Adams Leben war in bestimmter Weise von den Bäumen

abhängig, von dessen Früchten er sich ernährte. Es heißt, daß alle Bäume gut zur Nahrung waren. Aber ein Baum ragte aus ihrer Mitte heraus, der „Baum des Lebens und der Erkenntnis des Guten und Bösen“ von dem der Mensch nicht essen sollte. - 1.Mose 2:17

Wir bemerken, daß zunächst der „Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen“ im Mittelpunkt steht, indem Gott ihn mit dem Verbot belegt, nicht davon zu essen. Erst nachdem der Mensch gesündigt hat, tritt der „Baum des Lebens“ in den Vordergrund mit der Maßnahme, daß Gott den Menschen aus dem Paradies vertreibt, und den Weg zum Baum des Lebens durch Cherubim versperrt.

Wenn wir den Text isoliert und in einer buchstäblichen Weise betrachten, so erscheint es, daß hier von zwei Bäumen die Rede ist, die in der Mitte des Paradieses stehen, von denen der Mensch nicht essen darf. Wir finden jedoch noch weitere Schriftstellen, die von dem Baum des Lebens sprechen, und wir haben hier besonders den Schrifttext von Offenbarung 22 vor Augen, der den einen und einzigen „Baum des Lebens“ in dem gegenbildlichen irdischen Paradies zeigt. Ohne Zweifel ist in Offenbarung 22:2 von dem Christus, Haupt und Leib die Rede, als dem „Baum des Lebens“, der im gegenbildlichen Paradies steht. Denken wir daran, daß auch Joseph, der unseren Herrn vorschattete, erst zu einer bestimmten Zeit, als er in Ägypten war und nachdem er „das ganze Land für den Pharao gekauft hatte“ in Wirklichkeit zum „Erhalter des Lebens“ wurde.

Wenn wir von dem Logos und von dem Christus sprechen, so sprechen wir dabei von zwei höchst unterschiedlichen Existenzgrundlagen des einen gegenbildlichen „Baumes des Lebens“. Nachdem der Mensch gesündigt hat, erklärt Gott: „Siehe, der Mensch ist geworden wie einer von uns, zu erkennen Gutes und Böses.“ Diese Aussage zeigt uns, daß der Logos als geistiges Wesen die Erkenntnis des Guten und Bösen von Anfang an besaß und daher im bildlichen Sinn als „Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen“ bezeichnet werden konnte. Aus dieser Sicht war er unter den Bäumen in Eden sowohl der „Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen“ als auch der „Baum des Lebens“.

Nach Gottes Voraussicht mußte jedoch zuerst der Sündenfall kommen, bevor unser Herr zum aktuellen „Baum des Lebens“ für Adams Geschlecht werden konnte. Und so sehen wir denn auch folgerichtig, daß nach dem Sündenfall nur noch von dem „Baum des Lebens“ die Rede ist und nicht mehr von dem „Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen“. Daß der „Baum des Lebens“ nach dem Sündenfall für den Menschen zunächst unerreichbar blieb, ja, daß selbst der „Weg“ zum „Baum des Lebens“ mit größter Sorgfalt versperrt wurde, hat andere bestimmte Gründe, über die wir im weiteren noch sprechen werden.

Es ist uns nicht unbekannt, daß Bäume in der Heiligen Schrift eine symbolische Bedeutung haben. Bäume stellen Menschen, Menschengruppen wie auch Nationen dar. Nebukadnezar wurde als ein großer und starker Baum bezeichnet unter dem

die Tiere des Feldes wohnten. - Daniel 4:17 und 18
Psalm 1 sagt von dem Mann, der nicht im Rat der
Gottlosen sitzt, daß er wie ein Baum ist, gepflanzt
an Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu sei-
ner Zeit. Und in Hiob 14:7 heißt es in Anspielung
auf den Menschen und die Auferstehung aus den
Toten: „Für den Baum gibt es Hoffnung.“

Weiterhin sehen wir auch, daß die göttliche
Eigenschaft der Weisheit mit einem Baum vergli-
chen wird, von der Sprüche 3:18 sagt: „Ein Baum
des Lebens ist sie denen, die sie ergriffen haben,
und wer sie festhält ist glücklich zu preisen.“
Sprüche 15:4 gibt eine praktische Ermahnung, die
jeder Geweihte beachten sollte: „Eine heilsame
Zunge ist ein Baum des Lebens, aber Verkehrtheit
in ihr verwundet den Geist.“ -Schlachter-
Übersetzung

Du warst in Eden

Hesekiel 31 vergleicht sowohl Pharao, den
König von Ägypten, der auch ein Symbol des Sa-
tans ist, als auch Assur, mit einer hohen Zeder auf
dem Libanon, deren Wuchs höher war als alle
Bäume des Feldes. Die Zweige dieses hohen Bau-
mes, der sich über alle Bäume erhob, werden als
„schattendes Dickicht“ bezeichnet, und in der Tat
ist Satan der „Fürst der Finsternis“, der sich mit
dichter Finsternis umgibt. In seinen Zweigen, so
sagt der Text, nisteten „alle Vögel des Himmels“.
Alle unreinen Geister, alle gefallenen Engel und
alle „Tiere des Feldes“ - alle tierischen Regierun-
gen, - (wie sie in dem Buch Daniel beschrieben
sind) sind von ihm geboren, und die Nationen

wohnen im Schatten seiner Zweige und stehen damit unter seiner Beeinflussung. Hesekiel 31:9 sagt „Kein Baum im Garten Gottes kam ihm an Schönheit gleich. Ich hatte ihn schön gemacht in der Menge seiner Schößlinge; und es beneideten ihn alle Bäume Edens, die im Garten Gottes waren“.

Ein Bild der Herrlichkeit dieses Cherub, bevor er zum Satan und Machträuber wurde, der sich Gott gleichmachen wollte, finden wir auch in Hesekiel 28 in den Versen 11 - 19, von denen wir die Verse 11 - 17 zitieren wollen: „Und das Wort Jahwes geschah zu mir also: Menschensohn erhebe ein Klagelied über den König von Tyrus und sprich zu ihm: So spricht der Herr, Jahwe: Der du das Bild der Vollendung warst, voll von Weisheit und vollkommen an Schönheit, du warst in Eden, dem Garten Gottes; ... Du warst ein schirmender und gesalbter Cherub, und ich hatte dich dazu gemacht; du warst auf Gottes heiligem Berge, du wandeltest inmitten feuriger Steine. Vollkommen warst du in deinen Wegen von dem Tage an, da du geschaffen worden, bis Unrecht an dir gefunden wurde ... Dein Herz hat sich erhoben ob deiner Schönheit, du hast deine Weisheit zunichte gemacht wegen deines Glanzes; ich habe dich zu Boden geworfen, habe dich vor Königen dahingegeben, damit sie ihre Lust an dir sehen.“

Und in Jesaja 14:12 - 17 lesen wir: „Wie bist du vom Himmel gefallen, du Glanzstern, Sohn der Morgenröte! Zur Erde gefällt, Überwältiger der Nationen! Und du, du sprachst in deinem Herzen: ‘Zum Himmel will ich hinaufsteigen, hoch über die

Sterne Gottes meinen Thron erheben, und mich niedersetzen auf den Versammlungsberg im äußersten Norden. Ich will hinauffahren auf Wolkenhöhen, mich gleichmachen dem Höchsten.' - Doch in den Scheol wirst du hinabgestürzt, in die tiefe Grube. Die dich sehen, betrachten dich, schauen dich an: 'Ist das der Mann, der die Erde beben machte, Königreiche erschütterte; der den Erdkreis der Wüste gleich machte und dessen Städte niederriß, dessen Gefangene nicht in die Heimat entließ?'"

Von David bis Zedekia saßen die Könige Israels auf dem Thron Jahwes. Sie repräsentierten Gottes vorbildliches Königreich und herrschten über Gottes Volk. In Hesekiel 17 spricht der Prophet von dem letzten hochmütigen König Judas, Zedekia, der aus der Linie Davids war und dessen Königtum umgestürzt werden sollte und vergleicht ihn ebenfalls mit einer hohen Zeder von der Jahwe sagt: „Und ich werde von dem Wipfel der hohen Zeder einen Schößling nehmen und ihn setzen; von dem obersten ihrer Schößlinge werde ich einen zarten abbrechen und ihn pflanzen auf einen hohen und erhabenen Berg. Auf den hohen Berg Israels werde ich ihn pflanzen; und er wird Zweige treiben und Frucht tragen und zu einer herrlichen Zeder werden; und unter ihr werden alle Vögel wohnen, alles Geflügelte: im Schatten ihrer Zweige werden sie wohnen. Und alle Bäume des Feldes werden erkennen, daß ich, Jahwe, den hohen Baum erniedrigt, den niedrigen Baum erhöht habe, den grünen Baum verdorren und den dürren Baum grünen ließ. Ich, Jahwe, habe geredet und werde es tun.“

In diesen Versen werden die Menschen als „Bäume des Feldes“ angesprochen und Christus als der von Gott gesetzte König, der Schößling, den Gott selbst auf einen hohen und erhabenen Berg pflanzte. Ein zarter Schößling der ergrünte, Zweige trieb und Frucht brachte und zur herrlichen Zeder wurde. Der hohe Baum, Zedekia, sollte erniedrigt werden und der niedrige Baum, der Christus, erhöht werden, was in den oft zitierten Worten in Hesekiel 21:31 seine Bestätigung findet: „Hinweg mit dem Kopfbund und fort mit der Krone! Dies wird nicht mehr sein. Das Niedrige werde erhöht und das Hohe erniedrigt! Umgestürzt, umgestürzt, umgestürzt will ich sie machen; auch dies wird nicht mehr sein - bis der kommt welchem das Recht gehört. dem werde ich's geben.“

Das Holz des Lebens

Wenn wir in dem Wort Gottes forschen, so bemerken wir, daß der „Baum des Lebens“ sowohl auf des ersten Seiten der Bibel deutlich in Erscheinung tritt als auch auf des letzten Seiten im Buch der Offenbarung Jesu Christi. Betrachten wir den Bibelbericht als Ganzes, so erkennen wir, daß der Christus als „Baum des Lebens“, im Mittelpunkt des Erlösungsratschlusses Gottes steht.

Es ist hier sicher von Interesse festzustellen, daß der griechische Text nicht von dem „Baum des Lebens“ spricht, sondern von dem „Holz des Lebens“. In gleicher Weise wird auch nicht davon gesprochen, daß Jesus ans Kreuz geschlagen wurde, sondern ans „Holz“. Teilweise ist diese Ausdrucksweise auch in den deutschen Übersetzungen

gen übernommen worden, wenn vom Kreuz die Rede ist. Bekannt ist das Zitat des Paulus in Galater 3:13: „Verflucht ist jeder der am Holz hängt.“ Paulus zitiert dabei aus dem Alten Testament aus 5. Mose 21:23. In seiner Verteidigungsrede vor dem Synedrium sagt Petrus von Jesus: „... den ihr ermordet habt, indem ihr ihn an ein Holz hängtet.“ - Apostelgeschichte 5:30 und 13:29 Und in Lukas 23:31 steht: „Denn wenn man dies tut an dem grünen Holz, was wird an dem dünnen geschehen.“

Daß Jesus am „Holz“ erhöht werden mußte, zeigt uns auch der Apostel Johannes, der an die Begebenheit in der Wüste erinnert, als Mose dem Volk befahl eine kupferne Schlange auf einer Holzstange zu erhöhen, um den Biß der feurigen Schlangen unwirksam zu machen. Jeder, der von einer feurigen Schlange gebissen wurde, sinnbildlich jeder der von der Sünde „gebissen“ wurde, konnte vom Tod errettet werden, wenn er zu der kupfernen Schlange emporblickte, die an einer hölzernen Stange befestigt war. - Johannes 3:14

Wir dürfen vermuten, daß hier sinngemäß eine enge Verbindung zwischen dem „Holz“, dem Kreuz auf Golgatha besteht und dem „Holz des Lebens“ in Eden. Ein „Baum- oder Holz des Lebens“ wurde Christus ja erst durch seinen Opfertod auf Golgatha. Erst durch seinen freiwilligen Opfertod wurde der neue Weg zum Leben für Adams Geschlecht geöffnet, von dem Jesus auch sagte: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich.“ - Johannes 14:6

Wie in Eden zwar der „Baum des Lebens“ vorhanden war, der Mensch aber nicht von seinen Früchten essen durfte, und somit keinen Nutzen von ihm hatte, so konnte der vorgesehene Erretter in der geistigen Gestalt des Logos nichts zur Erhaltung des menschlichen Lebens tun. Jesus mußte erst Mensch werden, um einen entsprechenden Preis (Leben um Leben) geben zu können. Kein Engel konnte sein Leben im Austausch für Adam geben.

Dann sehen wir, daß, nachdem der Mensch gesündigt hatte, selbst der Weg zum Baum des Lebens durch Cherubim versperrt wurde. Satan versuchte danach auf einem verbotenen Weg Gottes Plan zu durchkreuzen, indem er seinen Engeln erlaubte zu den Menschen einzugehen, um ein Bastardgeschlecht zu zeugen, indem er die ungebrochene Lebenskraft der Geistwesen auf den gefallen und zum Tode laufenden Menschen übertragen wollte. Gott zerstörte dieses Geschlecht, das aus der Verbindung von Menschen und Engeln entstanden war in der Sintflut. Nur acht Menschen wurden in der Arche gerettet. Es waren diejenigen, die sich nicht mit den gefallen Engeln eingelassen hatten.

Gott hielt an Seinem Plan fest, und als Jesus Christus am Kreuz gestorben und auferstanden war, da zeigte sich mit aller Deutlichkeit der einzige Weg, auf dem wir errettet werden können, wie auch Petrus unter der Leitung des Heiligen Geistes sagte: „Und es ist in keinem anderen das Heil, denn auch kein anderer Name ist unter dem Himmel, der unter den Menschen gegeben ist, in wel-

chem wir errettet werden müssen." - Apostelgeschichte 4:12

Der Schöpfungsbericht sagt uns, daß ein Strom von Eden ausging, um den Garten zu bewässern und sich von dort aus in vier Flußarme verzweigte. Wir glauben, daß diese vier Flüsse die vier Klassen der Menschheit vorschatten, die im Plan Gottes vorgesehen sind und verschiedene Abschnitte oder Ebenen der einen Segensverheißung darstellen: „In dir und deinem Samen werden gesegnet werden alle Geschlechter der Erde.“ Im Weiteren sehen wir, daß die Segnung sowohl einer himmlischen Klasse gilt, vorgeschattet als die Sterne des Himmels, und einer irdischen Klasse, die mit dem Sand am Ufer des Meeres verglichen wird. Ein himmlisches Erbe für den „geistigen Samen“ und ein irdisches Erbteil für den „fleischlichen Samen“.

Christus und die Kirche = der Baum des Lebens

Paulus spricht von dem großen Geheimnis, das von den Zeitaltern her verborgen war, nämlich daß der Christus aus einem Haupt und einem Leib von 144.000 Gliedern bestehen sollte. Der Baum des Lebens, wie auch der ungeteilte Fluß in Eden, scheinen den gesamten Plan Gottes bildlich darzustellen. Alles war vollkommen in Eden bis der Mensch sündigte. Wir können uns gut vorstellen, daß der „Baum des Lebens“ in der Mitte des Gartens für Adam und Eva geheimnisumwittert war. Warum sollten sie ausgerechnet von diesem Baum, der unübersehbar inmitten der Bäume stand, nicht essen?

Diese Frage wollen wir auch uns selbst stellen? Wir wollen dabei aber nicht von dem buchstäblichen „Baum des Lebens“ ausgehen, sondern von dem, was er im Plane Gottes darstellt, - den Christus. Wir haben auch schon festgestellt, daß der Logos in seiner vormenschlichen Gestalt, wie er im Paradiese war, noch nichts zur tatsächlichen Errettung oder Erhaltung des Lebens tun konnte, denn dazu mußte er erst Mensch werden und sein Leben als ein Lösegeld für alle geben. Aber der „Baum des Lebens“ war imaginär vorhanden, wie Gottes Plan der Errettung und Wiederherstellung des Menschen vor Grundlegung der Welt vorhanden war, in dessen Mittelpunkt der Christus stehen sollte.

Wenn wir die Heilsgeschichte von den Tagen in Eden ausgehend bis in unsere Tage mit den geistigen Augen des Verständnisses betrachten, so müssen wir feststellen, daß mit Ausnahme der berufenen Glieder des Christus niemand von den vorbildlichen Früchten des „Baumes des Lebens“ gegessen hat noch essen kann. Zu „essen“ bedeutet im geistigen Sinn sich etwas anzueignen. Was „essen“ wir als Christen, als Fußstapfennachfolger Christi, was eignen wir uns an? Ist es nicht das Verdienst Christi? Sind wir nicht gerechtfertigt durch Glauben an das Opfer Christi?

In jedem Jahr zur Zeit des Gedächtnismahles verkündigen wir den Tod des Herrn durch die Teilnahme an den Symbolen. „Wenn ihr nicht das Fleisch des Sohnes des Menschen eßt und sein Blut trinkt, so habt ihr kein Leben in euch selbst.“ - Johannes 6:53

Auf diese Weise werden wir ein Teil des Christus, wie uns Johannes 6:56 zu verstehen gibt: „Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, bleibt in mir und ich in ihm.“ Als Reben am Weinstock sind wir ein Teil des Christus. Und wenn wir treu bleiben und als Reben Frucht bringen, so werden wir im Millennium für die Menschheit ein Teil des gegenbildlichen „Baumes des Lebens“ sein, dessen „Blätter zur Heilung der Nationen“ sein werden. - Offenbarung 22:2

In Offenbarung 2:7 finden wir die bestätigenden Worte, daß nur die Überwinder des Evangelium-Zeitalters von dem „Baum des Lebens“ essen: „Dem, der überwindet, dem werde ich zu essen geben von dem „Baum des Lebens“ der im Paradiese ist.“

Welche Erkenntnis können wir aus diesen Worten unseres Herrn ziehen? Ist die Feststellung, daß nur Überwinder von dem „Baum des Lebens“ essen können nicht eine weitere logische Erklärung dafür, warum Adam, in dessen Lenden das ganze Menschengeschlecht war, nicht von dem „Baum des Lebens“ essen durfte?

Die Frage entsteht: Warum dürfen aber die Menschen in der Zeit des Millenniums nicht von dem „Baum des Lebens“ essen? Ist Christus nicht für alle Menschen gestorben? Dient das Verdienst seines Lösegeldes nicht allen Menschen?

Laßt uns dazu zunächst festhalten, daß die Herauswahl einen anderen Weg geht als die Menschheit im allgemeinen. Die Menschheit soll zu menschlicher Vollkommenheit wiederherge-

stellt werden, die Adam, als ihr Ahnvater, in Eden besaß, während den Überwindern des Evangelium-Zeitalters göttliche Existenz in himmlischer Herrlichkeit verheißen ist. Diese sind „in Christo“ schon jetzt zugerechnet gerecht gesprochen, während die Menschheit im Millennium auf dem Hochweg der Heiligung geht und Schritt für Schritt ihre Ungerechtigkeiten ablegen muß. Sie müssen selbst Früchte der Gerechtigkeit bringen, um am Ende des Zeitalters zu der Schafklasse zur Rechten des Herrn zu gehören für die das irdische Königreich bereitet wurde.

Als unvollkommene Menschen mit einer fleischlichen Existenz und Einstellung können sie nicht die geistigen Früchte des Christus, des „Baumes des Lebens“ essen. Aber der „Baum des Lebens“ trägt auf eine andere Weise zu ihrer Heilung und Gesundheit bei, wie wir aus den Worten von Offenbarung 22:1 und 2 entnehmen können, wo es heißt: „Und er zeigte mir einen Strom von Wasser des Lebens, glänzend wie Kristall, der hervorging aus dem Throne Gottes und des Lammes. In der Mitte ihrer Straße und des Stromes, diesseits und jenseits war der Baum des Lebens, der zwölf Früchte trägt und jeden Monat seine Frucht gibt; und die Blätter des Baumes sind zur Heilung der Nationen.“

Der Baum des Lebens und die Heilung der Nationen

Natürlich ist dies eine hochsymbolische Bildersprache in dem der „Baum des Lebens“ in der Zeit gezeigt wird, in der die Nationen Heilung er-

fahren, in der Zeit der Wiederherstellung aller Dinge. In diesem Bild kennzeichnet der „Strom von Wasser“ die Segnungen, als Wasser des Lebens, die aus dem „Neuen Jerusalem“, dem Königreich des Messias strömen. Daß der „Baum des Lebens“ inmitten der Straße und des Stromes und doch auch diesseits und jenseits derselben gesehen wird, könnte ein Hinweis darauf sein, daß der „Baum des Lebens“ von Anfang an inmitten des Wiederherstellungs- und Segnungsplan Gottes war, sowohl als Logos in Eden als auch als Christus im Königreich.

In diesem Millenniumsbild wird von den Blättern des „Baumes des Lebens“ gesagt, daß sie zur Heilung der Nationen dienen sollten. Einen weiteren Hinweis finden wir in Hesekiel 47:12, wo gleichfalls von den Blättern gesagt wird, daß sie zur Heilung bestimmt seien. Sicherlich haben auch die Blätter in diesem Bild eine symbolische Bedeutung.

Bruder Russell deutet die symbolischen Blätter als Bekenntnisse oder Lehren und erklärt, daß die Wiederherstellung zu jener Zeit in den Blättern bildlich dargestellt ist, und daß die Blätter als Nahrung für die sündenkranken und hungernde Welt zu verstehen seien.

In welcher Weise die wiederherzustellende Menschheit diese Belehrung empfängt, die zu ihrer Heilung dienen wird, geht aus Jesaja 3:2 aus den Worten hervor: „Denn von Zion wir Weisung ausgehen und das Wort des HERRN von Jerusalem.“

Von Zion, der geistigen Phase des Königreichs, von dem verherrlichten Christus Haupt und Leib, geht die Belehrung zur Heilung der Nationen aus. Dies ist die Quelle lebendigen Wassers. Aber die Belehrung, die von „Zion“ ausgeht, muß Menschen von Fleisch und Blut übermittelt werden, und dazu sind die Alttestamentlichen Überwinder vorgesehen, die in der Phase des irdischen Königreichs als „Fürsten“ oder wie andere Übersetzungen sagen, als Oberste eingesetzt werden. - Psalm 45:17 Sie sind bildlich gesehen die „Tore“ durch die die Menschheit in die Stadt, in das irdische Königreich, eintreten.

In Offenbarung 22:14 lesen wir dazu folgendes: „Selig sind, die seine Gebote halten, auf daß sie Macht haben an dem Holz des Lebens (Baum des Lebens) und zu den Toren eingehen in die Stadt.“ - nach der Luther-Übersetzung Andere Übersetzer übersetzen: „Glückselig, die ihre Kleider waschen, auf daß sie ein Recht haben an dem Baume des Lebens und durch die Tore in die Stadt eingehen.“ Elberfelder Übersetzung

Beide Texte miteinander verbindend können wir sagen, daß die Menschheit am Ende der tausendjährigen Wiederherstellungszeit einen Reinigungsprozeß durchlaufen haben wird, der sie zum Gehorsam befähigt. Als solche, die die Gebote Gottes halten, sind sie als „Glückselige“ zu bezeichnen. Glückselig auch darum, weil sie nun in ihrem vollkommenen Zustand „Macht haben an dem Holz des Lebens“ (nach Luther) oder daß sie „ein Recht haben an dem Baum des Lebens“ (nach der Elberfelder).

Blicken wir zurück zum Garten in Eden, so erkennen wir, daß Adam „das Recht an dem Baum des Lebens“ verloren hatte, als er sündigte. Ihm wurde als Sünder der Zutritt zum „Baum des Lebens“ verweigert. Dann, nachdem der Plan Gottes, die Wiederherstellung des Menschen zu seinem früheren Stande abgeschlossen ist, und Adams Geschlecht die menschliche Vollkommenheit erlangt hat, sehen wir, daß der Weg zum Baum des Lebens für ihn offensteht, und er jetzt „das Recht hat an dem Baum des Lebens“. Nur der vollkommene Mensch hat ein Recht ewig zu leben.

Dies zeigt Gottes wunderbarer Errettungsplan, der bereits in Eden in dem „Baum des Lebens“ vorgeschattet war, der im Paradies als der Logos, das Wort, vorhanden war, und von dem Jahwe durch den Propheten Jesaja verkünden läßt: „Also wird mein Wort sein, daß aus meinem Munde hervorgeht; es wird nicht leer zu mir zurückkehren, sondern es wird ausrichten, was mir gefällt, und durchführen, wozu ich es gesandt habe. Denn in Freuden werdet ihr ausziehen und in Frieden geleitet werden; die Berge und die Hügel werden vor euch in Jubel ausbrechen; und alle Bäume des Feldes werden in die Hände klatschen“

Möge diese Zeit der Segnung für alle Menschen bald kommen. Gelobt sei Gott!

* * *

Die Geister der vollendeten Gerechten

„Ihr seid gekommen zum Berge Zion und zur Stadt des lebendigen Gottes; und zu Myriaden von Engeln, der allgemeinen Versammlung; und zu der Versammlung der Erstgeborenen, die in den Himmeln angeschrieben sind; und zu Gott, dem Richter aller; und zu den Geistern der vollendeten Gerechten.“

Der Apostel Paulus spricht hier zu der Kirche (zu der Herauswahl) und weist hin auf das Ende oder die Vollendung dieses Zeitalters. Der Zusammenhang deutet darauf hin, daß am Ende dieses Zeitalters alles erschüttert werden wird, was erschüttert werden kann; es wird alles erschüttert werden - mit Ausnahme dessen, was unerschütterlich ist.

Das „Unerschütterliche“ ist das Königreich, das dann aufgerichtet werden wird. Der Apostel vergleicht die Zeit seiner Aufrichtung mit der Aufrichtung des Gesetzesbundes am Berge Sinai, als alles Volk den Donner und den Posaunenschall hörte und die Blitze und den Rauch und den Berg sah - und als Moses „sich zum Dunkel nahte, wo Gott war“, und auf den Berg stieg. Alles dieses war vorbildlich: die Versiegelung des Gesetzesbundes durch den vorbildlichen Mittler: Moses. - 2. Mose 20:18 - 21

Wir nähern uns dem Gegenbilde - dem, was die Kirche (Herauswahl) am Ende dieses Zeitalters erreichen wird. Es wird alsdann Erschütterung und Aufruhr in der Welt geben: „Donner“ und „Blitze“.

Und wie im Vorbild, so wird auch im Gegenbild das Volk entmutigt sein und in große Furcht und Beunruhigung geraten. Gegen das Ende der Zeit der Drangsal wird der Neue Bund aufgerichtet werden. Der Mittler wird Jesus, der Messias als verherrlichtes Haupt, und die Kirche (Herauswahl) sein Leib sein.

Der Apostel sagt, daß wir uns der „(allgemeinen) Versammlung der Erstgeborenen“ nähern. Diese wird umschließen: Christus, das Haupt, und alle Getreuen dieses Zeitalters - der Vergangenheit und der Gegenwart. Sie wird sowohl die Kleine Herde als auch die Große Schar einschließen; denn diese bilden zusammen die „Versammlung der Erstgeborenen, die in den Himmeln angeschrieben sind“. Diese Kundgebung wird folglich geschehen, nachdem die Kleine Herde gesammelt sein wird. Täglich nähern wir uns mehr und mehr dieser Zeit, und treten in etwa schon jetzt in sie ein.

Der Apostel sagt auch, daß wir uns dem Ort nähern, wo die Geister der Gerechten vollendet werden sollen. Es würde nicht vernünftig sein, vorauszusetzen, daß er zuerst die Kirche der Erstgeborenen als Gesamtheit erwähnen und dann eines Teiles derselben Erwähnung tun würde. Wir schließen daher, daß sich dieser Satz auf eine andere Klasse bezieht. Natürlicherweise forsch unser Sinn und denkt an die Alttestamentlichen Überwinder; sie sind es ja, die auf die Verherrlichung der Kirche (Herauswahl) warten. Sie finden daher hier ihren richtigen und ordnungsgemäßen Platz.

Nachdem der Apostel Paulus über die Versammlung der Kirche der Erstgeborenen geredet hat, spricht er nun von dieser anderen Gruppe - von den „Geistern der vollendeten Gerechten“. Aber es gibt einen anderen Grund dafür, warum diese nicht die Kirche sein können und die Alttestamentlichen Überwinder sein müssen; der Grund ist, daß weder die Kirche (Herauswahl) noch die Große Schar die „vollendeten Gerechten“ sein werden. Die englische Übersetzung lautet: „ ... vollendeten gerechten Menschen“. Die besondere Bedingung, auf deren Grundlage die Kirche (Herauswahl) auf die geistige Stufe gelangt, ist ja die, daß sie die menschliche Natur aufgibt.

Wie sollen wir aber diesen Ausdruck auf die Alttestamentlichen Überwinder anwenden? Wir tun dies durch die Umsetzung einiger Worte: „Wir kommen zu den vollkommenen Menschen, deren Geister gerecht sind.“ Und die Alttestamentlichen Überwinder waren gerecht (gerechnet), obwohl sie fleischliche Unvollkommenheiten hatten. Der Apostel hat auf sie hingewiesen und uns gesagt, daß sie eine bessere Auferstehung erlangen werden, wenngleich nicht eine so herrliche Auferstehung, wie die Kirche sie haben wird. Die Alten Glaubenshelden werden insofern der besseren Auferstehung teilhaftig werden, als sie im Fleische vollkommen gemacht werden, wenn sie aus dem Grabe kommen. So, wie sie im Geiste gerecht waren, so werden sie vollkommene Menschen am Anfang der Wiederherstellungszeit sein.

Ein „Berg“ wird gewöhnlich in der Schrift als Sinnbild für ein Königreich gebraucht. Der „Berg

Zion" stellt das Königreich Gottes dar. Das Königreich des „Berges Zion" wird die ganze Erde umfassen. Dieses Königreich steht im Begriff, aufgerichtet zu werden. Der Apostel bespricht in unserem Text seine Aufrichtung.

Ein Königreich wird bildlich auch eine „Stadt" genannt; aber - genau ausgedrückt - stellt ein Berg die Nation dar, während eine Stadt die Regierung dieser Nation darstellt. Dieses Redebild ist heutzutage ziemlich geläufig. Wenn wir lesen, daß „London" dieses oder jenes tue, so wissen wir, daß damit die englische Regierung gemeint ist. Ähnlicherweise stellt Washington die Regierung der Vereinigten Staaten dar, und Paris die französische Regierung.

Unser Text bezieht sich auf das heilige Königreich Gottes. Und dann - nicht um seine Identität zu verlieren, sondern um den Gedanken weiterzuführen - redet der Apostel von der „Stadt" als dem „Himmlischen Jerusalem". So lenkt er unseren Sinn auf den Gedanken, daß - wie das buchstäbliche Jerusalem die Hauptstadt des vorbildlichen Königreiches war - es auch in gleicher Weise ein Neues Jerusalem, eine höhere Regierung, geben wird: es wird Gottes Königreich sein, das über die ganze Erde herrschen soll.

So werden diese verschiedenen Bilder gebraucht, um uns das Gegenbild des Königreiches, des irdischen Zion, Jerusalem, zu zeigen. Dann folgen die anderen Darlegungen, einschließlich derjenigen, die sich auf die Vollendung der im Geiste Gerechten bezieht. Diese waren schon ge-

recht im Geiste, und nun werden sie vollendet, indem sie die vom Herrn verheißene „bessere Auferstehung“ erlangen.

In Verbindung hiermit wird gesprochen von „Myriaden von Engeln“. Wir glauben, daß diese die geistigen Engel Gottes sein werden, die in so hervorragendem Maße in seinem Dienst gestanden haben. Wir glauben, daß sie dieselben Engel sind, von denen der Herr redete, als er sagte, daß er uns bekennen werde vor seinem Vater und vor Seinen heiligen Engeln - vor jenen also, die während dieses ganzen Evangeliumszeitalters hindurch Diener der Heiligen gewesen sind. Es liegt nichts Befremdliches in dem Gedanken, daß sie uns empfangen und Zeugen unserer Einführung beim Vater sein werden.

* * *

Mitteilungen _____

Am 17. Juni 2012 vollendete Schwester Liesel Grämer ihren irdischen Lauf. Sie entschlief 98-jährig; seit 1949 lebte sie in Brasilien. „Sei treu bis zum Tod! Und ich werde dir den Siegeskranz des Lebens geben.“ - Offenbarung 2:10